

Begleitete Selbsthilfegruppe

«Und es kam der Tag, da das Risiko, in der Knospe zu verharren, schmerzlicher wurde als das Risiko zu blühen.»

Anaïs Nin

Problemgruppe um VW in Dottikon

Was seit Erscheinen des infoSekt|a-Berichtes geschah ...

Jahresbericht 2010

Impressum

Text Susanne Schaaf, Regina Spiess, Dieter Sträuli
Jürg Treichler, Eva Haas, Edith Lier, Stefan Kuster

Redaktion/ Produktion Susanne Schaaf

Gestaltung Ruth Feurer, Zürich, ruthfeurer.ch

Druck Zimmermann Druckerei Uster

Auflage 2.200 Exemplare, Mai 2011

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Fachstelle infoSekta – Rückblick 2010 und Ausblick	3
infoSekta-Statistik – Informations- und Beratungsarbeit 2010	9
Begleitete Selbsthilfegruppe für Sektenbetroffene	17
Ausstieg als Prozess – wie TherapeutInnen und Angehörige helfen können	21
Problematische Gruppe um VW in Dottikon – was seither geschah	25
Vorträge, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit 2010	31
Erfolgsrechnung und Bilanz 2010/2009	34
Fachstelle infoSekta – In eigener Sache	38

Dieter Sträuli

Mehr Wahrheit

Wahrheit ist plötzlich gefragt. Was wir immer schon wussten – dass Atomkraftwerke gefährlich sind –, wird jetzt sogar auf höchster Ebene zugestanden. Dass Diktatur und Islam keine Synonyme sind und dass Abhängige ihr Joch abschütteln können, damit konfrontieren uns die Menschen in Nordafrika in überraschender Weise.

Auch in der Sektenlandschaft ist da und dort eine plötzliche Zunahme von Wahrheit auszumachen. Prominente AussteigerInnen aus Scientology wie der kanadische Regisseur und Drehbuchautor Paul Haggis decken auf, was wirklich läuft und wie hoch der Preis tatsächlich ist, den angehende «clears» entrichten müssen.

Ehemalige Teilnehmende eines esoterischen Lebenshilfeseminars im aargauischen Dottikon berichten infoSakta ihre Erfahrungen, und schliesslich kommt eine unglaubliche Geschichte ans Licht.¹

Erdbeben und Tsunami in Japan waren Naturkatastrophen: sie zwangen die JapanerInnen und mit entsprechender Verspätung auch uns EuropäerInnen, das Energiekonzept neu zu überdenken.

Bei den rebellierenden BürgerInnen nordafrikanischer Staaten und den aussteigenden Sektenmitgliedern war aber offenbar von entscheidender Bedeutung, dass man Informationen austauschen konnte – auf Staatsebene via die neuen Kommunikationsmittel Twitter und Facebook, bei sektenhaften Seminaren in Form von Gesprächen ausserhalb der Gruppe. Die Mitglieder verglichen ihre Eindrücke und kamen zum Schluss, dass etwas nicht stimmte. Die Wahrheit, die die Führung ständig verkündet hatte, war gar keine.

Irgendwann und irgendwie kippte die Abhängigkeit in Rebellion um. «Allein schaffst du es nicht, gemeinsam sind wir stärker», ist eine weitere Erkenntnis. Die Führerpersönlichkeiten stehen plötzlich

vor Gericht und müssen sich für ihre Taten verantworten. Davor aber musste ein Umdenken stattfinden, in dessen Verlauf Abschied zu nehmen war von Überzeugungen, Glaubensinhalten, Gewohnheiten und der eigenen Trägheit. Das ist jener Mut, der uns am meisten Respekt abverlangt vor AussteigerInnen, seien sie nun StaatsbürgerInnen oder (ehemalige) Sektenmitglieder.

Ist die echte Wende vollzogen (nicht die angebliche esoterische Wende), eröffnen sich plötzlich ganz neue Möglichkeiten. Natürlich hinterlassen Jahre oder Jahrzehnte der Abhängigkeit und Unterdrückung Erlebnisse, die aufgearbeitet werden müssen. Aber dass diese Arbeit überhaupt begonnen werden kann, ist schon ein Lichtblick.

¹ Siehe «Protokoll einer Radikalisierung. Von der esoterischen Lebenshilfe zum Angstregime» unter: www.infosekta.ch/medial/uploads/Fall_Dottikon_2010.pdf

Dieter Sträuli, Susanne Schaaf, Jürg Treichler, Edith Lier

2010 war ein aktives Jahr für infoSakta. Die Beratungskontakte insgesamt haben gegenüber dem Vorjahr um 42% zugenommen und die Fachstelle trat anlässlich ihres 20jährigen Jubiläums vermehrt an die Öffentlichkeit. Mit einer Tagung für SektenaussteigerInnen und Angehörige und mit der begleiteten Selbsthilfegruppe bot und bietet infoSakta konkrete Unterstützung für Betroffene an.

Das Sektenthema im Film

Die Sektenthematik war 2010 auffällig präsent in Kino und Fernsehen. In zwei Dokumentarfilmen warfen FilmemacherInnen einen persönlichen, kritischen und faszinierten Blick auf sektenartige Gruppen:

- In «David Wants To Fly» (David Sieveking, D, AU und CH 2010) fordert der Drehbuchautor und Regisseur David Sie-

veking eine Stellungnahme von Namensvetter David Lynch über dessen Beziehung zur Transzendentalen Meditation – mit wenig Erfolg.

- In «Guru: Bhagwan, His Secretary & His Bodyguard» (Sabine Gisiger & Beat Häner, CH 2010) erzählt Sheila Birnstiel, die frühere Vertraute und Sekretärin Oshos, von wilden und schönen Jahren in Poona und Antelope, OR. Ihre Verehrung für den 1990 verstorbenen Guru scheint ungebrochen.

- Der Dokumentarfilm «Am Anfang war das Licht» (Peter-Arthur Straubinger, AU 2010) stellt kritische Forscher und Menschen mit paranormalen Erfahrungen einander gegenüber. Ist das Phänomen der «Lichtnahrung» – dass Menschen sich angeblich von kosmischer Energie ernähren, ohne zu essen – real, Betrug oder eine Selbsttäuschung? Der Match endet unentschieden. Allzu viel bleibt ungesagt.

- Viel Wirbel löste bereits im Vorfeld der Ausstrahlung das Dokudrama über Sciento-

logy «Bis nichts mehr bleibt» von Nikolaus Stein von Kamienski (D 2010) aus. Die Meinungen des Publikums waren geteilt, aber viele begrüßten es, dass die Kritik an einer gefährlichen Gruppe über das Medium Spielfilm ein breiteres Publikum zu erreichen vermochte.

Die Fachstelle – Zahlen und Fakten

Im Betriebsjahr 2010 verzeichnete infoSakta insgesamt 1517 Beratungskontakte (745 Erst- und 772 Folgekontakte). Gegenüber dem Vorjahr hat die Anzahl Erstanfragen um 20% zugenommen, die Anzahl Beratungskontakte insgesamt sogar um 42%. Dies ist u.a. auch auf die Medienpräsenz der Fachstelle im Rahmen ihres 20-Jahre-Jubiläums zurückzuführen.

Die Fragmentierung des Weltanschauungsmarktes spiegelt sich wie bereits in den Vor-

jahren in der Anfragenstatistik wider: 74% der Anfragen beziehen sich auf kleine bekannte und unbekannte Anbieter aus den Bereichen Evangelikalismus, Esoterik und Psychologie. Evangelikalismus und Esoterik waren denn auch die meist angewählten Themen auf der Website der Fachstelle.

Nach Erscheinen des ausführlichen Berichtes zur problematischen esoterischen Lebensberaterin VW in Dottikon nahmen Anfragen zu dieser Anbieterin stark zu, sodass VW die Anfragestatistik mit 8 % anführt (siehe hierzu auch Beiträge S. 14/25).

Eine Spezialauswertung der Anfragen 2010 zeigte zudem, dass in 31 % der Anfragen Kinder- und Jugendliche direkt oder indirekt involviert sind. Aus diesem Grund plant infoSekta ein Weiterbildungsprojekt für MultiplikatorInnen in den Bereichen Schulleitung, Sozial- und Jugendarbeit. Hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung

(z.B. für FachpsychologInnen und PsychaterInnen) war infoSekta im vergangenen Jahr besonders aktiv.

Projekte – Themenschwerpunkt Hilfe für Betroffene

Im Betriebsjahr 2010 legte infoSekta den Fokus wiederum auf die Begleitung und Unterstützung von Betroffenen und setzte den ersten Anlass im Rahmen des 20jährigen Jubiläums um.

Betroffenen-Tagung am 30.10.2010

Im Herbst führte infoSekta zum zweiten Mal eine Tagung für indirekt und direkt von sektenhaften Gruppen Betroffene durch. Zwanzig Angehörige und AussteigerInnen nahmen daran teil. Wie schon im Jahr davor waren evangelikale Gemeinschaften und Esoterik die beiden Themenschwerpunkte. In zwei Impulsreferaten wurden theoretische

Grundlagen vermittelt: Was versteht man unter Esoterik bzw. evangelikalem Glauben, was sind mögliche (negative) Konsequenzen dieser Grundhaltungen? Die anschließenden Workshops zu den beiden Themen boten den Teilnehmenden die Möglichkeit, anhand konkreter Beispiele zu erarbeiten, wann Glaubenssätze sektenhaft werden, und auch ihre eigenen Erfahrungen einzubringen und auszutauschen. Ein Workshop war dem Ausstiegsprozess und den möglichen Hilfestellungen für Aussteigende gewidmet (siehe Beitrag, Seite 21). Die Resonanz auf die Veranstaltung war durchwegs positiv. infoSekta wird diese Tagung daher wieder anbieten.

Begleitete Selbsthilfegruppe

Ende August 2010 konnte die Selbsthilfegruppe starten. Sie wird von Jürg Treichler, Vorstandsmitglied infoSekta, und Eva Haas moderiert, beide mit grosser Erfahrung im Bereich Erwachsenenbildung und Leitung

von Selbsthilfegruppen. Die Gruppe traf sich sieben Mal hintereinander alle 14 Tage für zwei Stunden. Heute treffen sich die Teilnehmenden alle sechs Wochen.

Die gesteckten Ziele konnten erreicht werden:

- Vernetzung von Menschen mit Problemen, die durch Sekten (mit)verursacht werden,
- gegenseitige Unterstützung und Beratung, um mit den Belastungen besser fertig zu werden,
- Förderung von gegenseitigem Verständnis und einer besseren Kommunikation zwischen Angehörigen und (ehemaligen) Sektenmitgliedern,
- Erhellung der Hintergründe einer Sektenzugehörigkeit und Klärung der eigenen Glaubenshaltung.

Wenn Sie an einer Teilnahme an der Selbsthilfegruppe interessiert sind, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

«Über die Bosheit und Schönheit der Sekten»

Anlässlich ihres 20jährigen Jubiläums lud infoSekta zu einer Podiumsdiskussion ein. Unter dem provozierenden Titel «Über die Bosheit und Schönheit der Sekten» dachten Experten und Gäste am Freitag, 10. Dezember 2011 im «sphères» in Zürich über das Sektenphänomen nach. Auf der Bühne sass:

* **Dr. Bruno Deckert**, «sphères»-Geschäftsführer und früheres Vorstandsmitglied von infoSekta, als Gesprächsleiter. Sein Buch «All Along the Watchtower»¹ über Immunisierungstechniken bei den Zeugen Jehovas ist sowohl ein Lehrgang als auch ein nützliches Nachschlagewerk über manipulative Techniken im Sprachgebrauch.

* **Matthias Gnehm**, Architekt und Comic-Zeichner. Soeben ist sein Comic «Die Bekehrung» erschienen, in dem die Hauptperson, der Schüler Lukas, den Qualen der ersten Liebe, den Folgen der Zersiedelung (vom Zeichner in faszinierender Vogelperspektive sichtbar gemacht) und dem wachsenden Einfluss einer Bibelgruppe und deren manipulativem Leiter ausgesetzt ist.²

* **Dr. Volker Hesse**, Theaterwissenschaftler, freier Regisseur, Träger des Hans Reinhart-Rings, bis 1998 Intendant des Neumarkt Theaters, dessen dortige Inszenierung des Stücks «InSekten» (1994)³ unter die Haut ging: Mit dem Betreten des Theaterraums waren die ZuschauerInnen (die vorher ihre Schuhe ausziehen mussten) den Anwerbungstechniken und Beeinflussungsversuchen der SchauspielerInnen ausgesetzt und erlebten die Konflikte der Sektenmitglieder hautnah mit.

* **Dr. Dieter Sträuli**, Psychologe, Dozent an der Universität Zürich (Spezialbereich Parawissenschaften und Verschwörungstheorien) und Präsident von infoSekta.

Bei den vorgängig erwähnten Werken war infoSekta in beratender Funktion tätig. Comic und Theater führen auch vor Augen, dass die Kunst Möglichkeiten hat, soziale und psychische Phänomene in einer Weise zu durchleuchten, die einem rein theoretischen Zugang versagt bleiben. Kunstwerke machen die Verstrickung des einzelnen Subjekts in die vielfältigen Bezüge seiner Umwelt sichtbar und bringen das zurück, was die wissenschaftliche Untersuchung eines Phänomens in ihrer Suche nach dem «Wesentlichen» ausklammert. Die Veranstaltung wurde unterstützt von Migros Kulturprozent.

Personelles – ein engagiertes Team

Sibylle Matthijs, ehemalige Schulleiterin, ar-

beitete ein halbes Jahr lang ehrenamtlich im Vorstand von infoSekta mit. Sie engagierte sich in der Konzeptentwicklung für die Broschüre zum 20-Jahre-Jubiläum der Fachstelle sowie für die Veranstaltung «Über die Bosheit und Schönheit der Sekten». infoSekta bedankt sich herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit und freut sich auf die weitere punktuelle Projektzusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gilt auch den beiden Psychologinnen Regina Spiess (Mitarbeiterin) und Susanne Schaaf (Geschäftsleitung) für ihren grossen Einsatz, ihre Fachkompetenz und das kostenbewusste Management. Den Mitgliedern des Vorstandes Dieter Sträuli, Edith Lier, Jürg Treichler und Samuel Schürer sei herzlich für das unermüdliche grosse zeitliche und persönliche Engagement gedankt.

Weiter danken wir den Revisoren Urs Abt und Hans-Rudolf Schelling, unserem juris-

tischen Berater Dr. Urs Eschmann und dem für die Finanzbuchhaltung zuständigen Ferdinand Flammer für die wertvolle Arbeit sowie Philipp Flammer von der Firma INGENO in Oberrieden für den kompetenten und unkomplizierten EDV-Support.

Finanzen – die Lage bleibt angespannt

Die finanzielle Lage der Fachstelle ist nach wie vor angespannt, obwohl dank namhafter Spenden und ausserordentlicher Beiträge von politischen Gemeinden, Kirchgemeinden und Privaten das Defizit verhältnismässig gering gehalten werden konnte (siehe Erfolgrechnung und Bilanz, Seite 34/35). Auch im Jahr 2010 bemühte sich infoSekta um das Fundraising für geplante Projekte, insbesondere für die Selbsthilfegruppe, für die diversen Anlässe im Rahmen des 20jährigen Jubiläums und für das Projekt «Kinder- und Jugendschutz».

Ausblick 2011

Für das laufende Jahr 2011 hat sich infoSekta drei Ziele gesetzt:

Projekt Kinder- und Jugendschutz

Die massgeschneiderten Weiterbildungsveranstaltungen richten sich an MultiplikatorInnen und Fachinstitutionen im Bereich Kinder- und Jugendarbeit bzw. Betreuung und Therapie. Thema ist die mögliche problematische Beeinflussung von Kindern und Jugendlichen durch umstrittene evangelikale und esoterische Gemeinschaften. infoSekta möchte die Zielgruppen für die Problematik sensibilisieren, Wissen vermitteln und Entscheidungsgrundlagen anbieten. Das Kursangebot wird demnächst im Raum Winterthur starten (mit freundlicher Unterstützung der Adele Koller-Knüseli Stiftung) und später auf weitere Regionen der Deutschschweiz ausgeweitet werden.

Broschüre zum 20-Jahre-Jubiläum

In einer Jubiläumsschrift möchte infoSekta auf die letzten 20 Jahre zurückblicken und Überlegungen zu möglichen weiteren Entwicklungen der Weltanschauungsszene anstellen. Die Broschüre wird über die Hintergründe zur Gründung des Vereins infoSekta und die nachfolgenden «wilden Jahre» berichten, die durch Anfeindungen, Prozesse und kriminelle Aktionen geprägt waren. Die Sektendramen, die sich in den 90er Jahren ereigneten und die Welt erschütterten, werden kurz dargestellt und kommentiert. In den letzten zehn Jahren hat sich die Szene stark verändert, die Zeit der grossen Gurus ist vorbei. Was wird nun auf uns zukommen?

Vereinsentwicklung und Fundraising

infoSekta wird sich im laufenden Jahr um die Erweiterung des Vorstandes und um die Vereinsentwicklung kümmern und die Zusammenarbeit mit externen Psychothera-

peutInnen intensivieren. Um das Weiterbestehen der Fachstelle sicherzustellen, ist auch intensives Fundraising weiterhin von grosser Bedeutung.

Dank – infoSekta ist auf Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung angewiesen

infoSekta bedankt sich herzlich bei allen, die die Fachstelle durch langjährige Treue und auch einmaliges Engagement unterstützen. Besonderer Dank geht an:

- die Bildungsdirektion des Kantons Zürich für den jährlichen Beitrag von Fr. 35 000.–
- das Sozialdepartement der Stadt Zürich für den jährlichen Beitrag von Fr. 20 000.–

- das Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit für die Unterstützung des Projektes Helpline mit Fr. 20 000.–
- die Adele Koller-Knüsli Stiftung für die Unterstützung des Projektes «Kinder- und Jugendschutz» im Raum Winterthur mit Fr. 5 000.–
- den Migros-Genossenschafts-Bund für die Unterstützung des Projektes «Kinder- und Jugendschutz» (Fr. 2 000.–) und der Veranstaltung «Über die Bosheit und Schönheit der Sekten» (Fr. 1 000.–)
- die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri
- alle Gönnerinnen und Gönner, Spenderinnen und Spender, ohne die die Fachstelle infoSekta nicht überleben könnte.
- die Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden Fraumünster Zürich, Rafz, Wädenswil, Stäfa, Arbon sowie die Römisch-Katholischen Pfarrämter Allerheiligen Zürich, Uster und Suhr, die uns mit Fr. 500.– oder mehr unterstützt haben.
- die Gemeinden Küsnacht, Schlieren, Uster und Baden, die uns mit Fr. 500.– oder mehr unterstützt haben. Auch die zahlreichen kleineren Beträge von politischen Gemeinden seien hier verdankt.
- Unser Dank gilt auch allen Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Freundinnen und Freunden, die die Fachstelle ideell und finanziell mittragen.

¹ Deckert, Bruno. (2007). *All Along the Watchtower. Eine psychoimmunologische Studie zu den Zeugen Jehovas*. Göttingen: V&R Unipress. Siehe dazu auch ein einführendes Interview mit Bruno Deckert im Jahresbericht 2008 von infoSekta: http://www.infosekta.ch/media/uploads/InfoSekta_TB_2008.pdf

² Gnehm, Matthias. (2011). *Die Bekehrung*. Zürich: Edition Moderne.

³ Siehe dazu z. B. <http://www.berliner-schauspielschule.de/insekten.htm>

Susanne Schaaf

Die jährliche Beratungsstatistik von infoSakta zeigt auf, zu welchen Gruppen Anfragen eintreffen und wer die Hilfe der Fachstelle in Anspruch nimmt. Auch Kinder und Jugendliche sind von der Thematik betroffen.

Der Weltanschauungsmarkt ist vielfältig und unübersichtlich, was sich auch in der Beratungsstatistik der Fachstelle widerspiegelt. infoSakta verzeichnete mit 1517 (Beratungs-)Kontakten im Jahr 2010 eine Zunahme von 42 % gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl Erstanfragen hat um 20 % zugenommen. 74 % der Anfragen beziehen sich wie bereits in den Vorjahren auf kleine bekannte und unbekanntere Vereinigungen und Einzelanbieter wie beispielsweise Geistheiliger, spirituelle Lebensberaterinnen und evangelikale Gemeinschaften. Neben diesen unzähligen Anbietern beschäftigte sich die Fachstelle mit Anfragen zur Gemeinschaft rund um die spirituelle Lebensberaterin VW

in Dottikon, eine Gruppe, die im Herbst letzten Jahres für negative Schlagzeilen sorgte. Weiterhin trafen Anfragen zu Scientology, der urbanen christlichen Trendgemeinde icf (International Christian Fellowship), der Endzeitgemeinschaft der Zeugen Jehovas und dem ehemaligen VPM (Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis) ein. In 31 % aller Anfragen waren Kinder und Jugendliche direkt oder indirekt involviert. Aufgrund dieses namhaften Anteils plant infoSakta u.a. ein Projekt zum Kinder- und Jugendschutz.

1. Zunahme der Anfragen

Im Beratungsjahr 2010 verzeichnete infoSakta 745 Erstanfragen und 772 Folgekontakte. Somit kam es im Referenzjahr 2010 zu insgesamt 1517 (Beratungs-)Kontakten, 452 mehr als im Vorjahr. Die folgende Auswertung bezieht sich auf die 745 Erstkontakte.

45 % der Anfragen erreichten uns telefonisch und 49 % auf dem schriftlichen Weg (hauptsächlich per E-Mail). Da die Sachlage oft komplex ist, bietet sich das telefonische (auch anonym möglich) oder persönliche Gespräch als geeignetes Gefäss an.

Zugriffstatistik www.infosakta.ch

Im vergangenen Jahr registrierte infoSakta 23004 BesucherInnen unserer Website und 143823 Seitenaufrufe. Die Zugriffe erfolgten hauptsächlich aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich. Zu den beliebtesten Zielseiten gehörten – neben der Kontaktadresse von infoSakta – Texte zu Evangelikalismus und evangelikalen Gemeinschaften sowie zu Esoterik allgemein. Gesucht wird auch gerne mit den beiden Schlüsselwörtern «Sekte» und (jeweiliger) «Gemeinschaftsname». Dass die Beiträge zu evangelikalen Gemeinschaften auf grosses Interesse stossen, könnte damit zusammenhängen, dass Betroffene einen

entsprechenden Kontakt in gewissen Aspekten als befremdlich erlebt haben und nun nach Informationen suchen, die ihnen erlauben, ihre Erfahrungen in einen kritischen Deutungsrahmen einzuordnen.

2. Regionale Verteilung unverändert

91 % der Anfragen stammen aus der Deutschschweiz, wenige Anfragen entfallen auf die französische Schweiz und den Kanton Tessin. 42 % der Anfragen kommen aus dem Kanton Zürich (inkl. Stadt Zürich), 7 % aus der Stadt Zürich selber (Abb. 1).

Die Verteilung der Anfragen aus anderen Kantonen hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. An der Spitze steht der Kanton Bern, gefolgt vom Kanton Aargau, den beiden Halbkantonen Basel-Stadt und Basel-Land und dem Kanton St. Gallen (Abb. 2).

Abb. 1 Regionale Verteilung der Anfragen (N = 745)

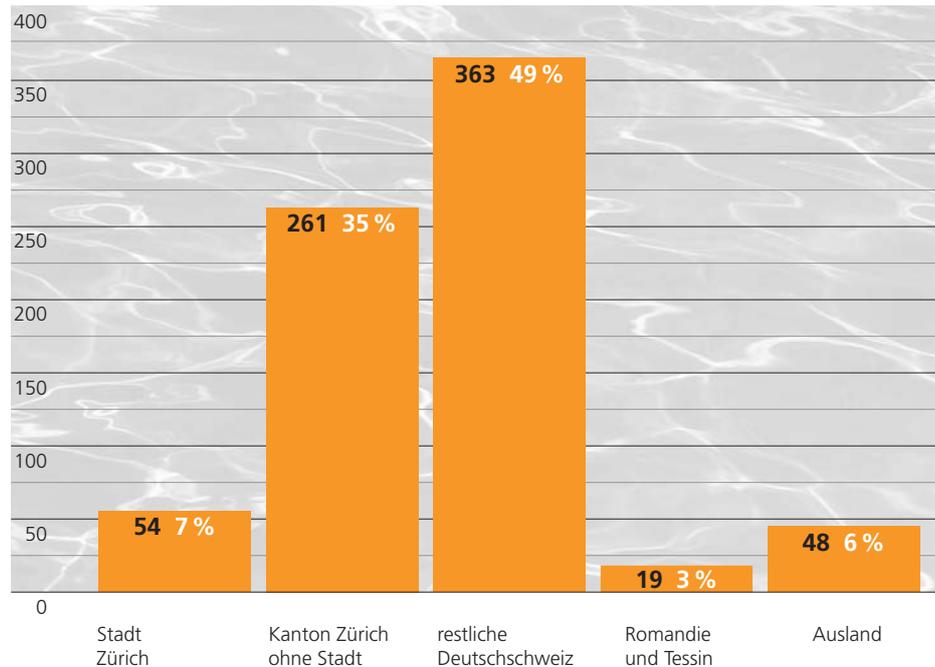
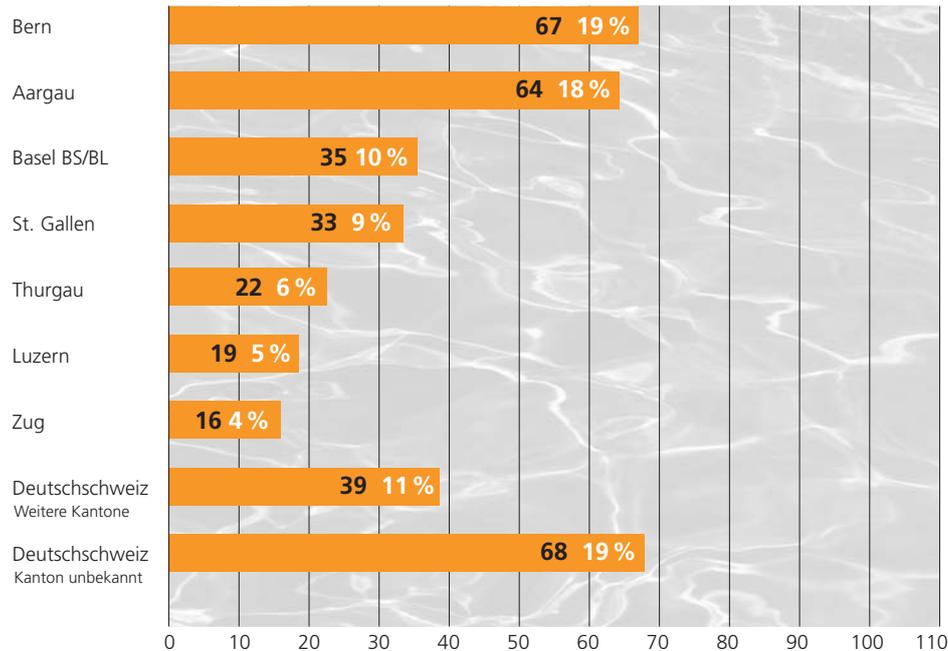


Abb. 2 Verteilung der Anfragen auf die Schweiz ohne Kanton Zürich, Romandie/Tessin und Ausland (N = 363)



3. Privatpersonen als häufigste Ratsuchende

74 % der Anfragen beziehen sich auf die Beratung von Privatpersonen (551), 26 % stammen von Personen im Rahmen einer Institution wie Behörden, soziale Anlaufstellen, Kirchgemeinden, Medien, Schulen (194). 60 % der Anfragenden sind weiblich.

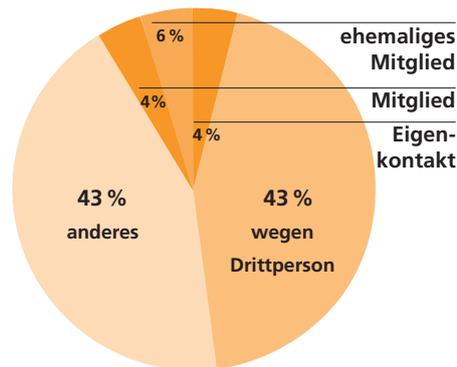
In 43 % der Anfragen wenden sich Betroffene an infoSakta, weil eine andere Person (Drittperson) in ein sektenhaftes Umfeld geraten ist (320). Dabei geht es um die Frage, wie Angehörige und Freunde angemessen helfen und selber mit der Belastung umgehen können. 4% der Anfragenden haben selber Kontakt zu einer Gruppe. Bei 6 % der Anrufenden handelt es sich um ehemalige Mitglieder und bei 4 % um aktive (Noch-) Mitglieder einer umstrittenen Gruppe. Das Angebot von infoSakta wird mehrheitlich von Angehörigen und Personen aus dem Freundeskreis von Betroffenen genutzt.

In welcher Beziehung stehen die Anfragenden zu diesen Drittpersonen? 63 % der Anfragenden sind Angehörige (Eltern, Geschwister, erwachsene Kinder, andere Verwandte). 37 % sind PartnerInnen, FreundInnen, Bekannte, ArbeitskollegInnen und weitere (Abb. 4).

4. Konkrete Gruppen im Fokus

Mit 80 % bezieht sich der Hauptanteil der Anfragen auf konkrete Gruppen. 5 % der Anfragen betreffen mehrere Gruppen, 4 % betreffen das Thema «Sekte» allgemein, insbesondere Begriffsdefinitionen bzw. Sektenmerkmale. 11 % der Anfragen beziehen sich auf übergreifende Themen wie Astrologie, Ausserirdische, Endzeit, Esoterik, Exorzismus, Jenseitskontakte, Lichtnahrung, Reinkarnationstherapie, rituelle Gewalt, Satanismus, Verschwörungstheorien u.a.

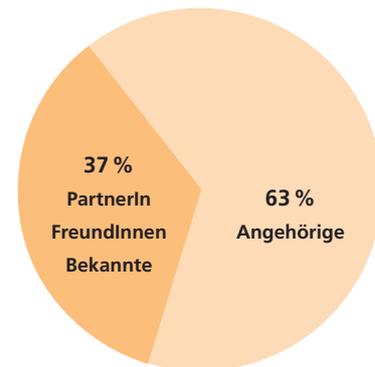
Abb. 3 Motiv der anfragenden Personen (N = 745)



Für die Auswertung zu Abb. 6 werden alle Anfragen berücksichtigt, die sich auf eine konkrete Gruppe beziehen (N= 598). In der Grafik werden nur diejenigen Gruppen namentlich aufgeführt, zu denen mindestens 14 Anfragen vorliegen.

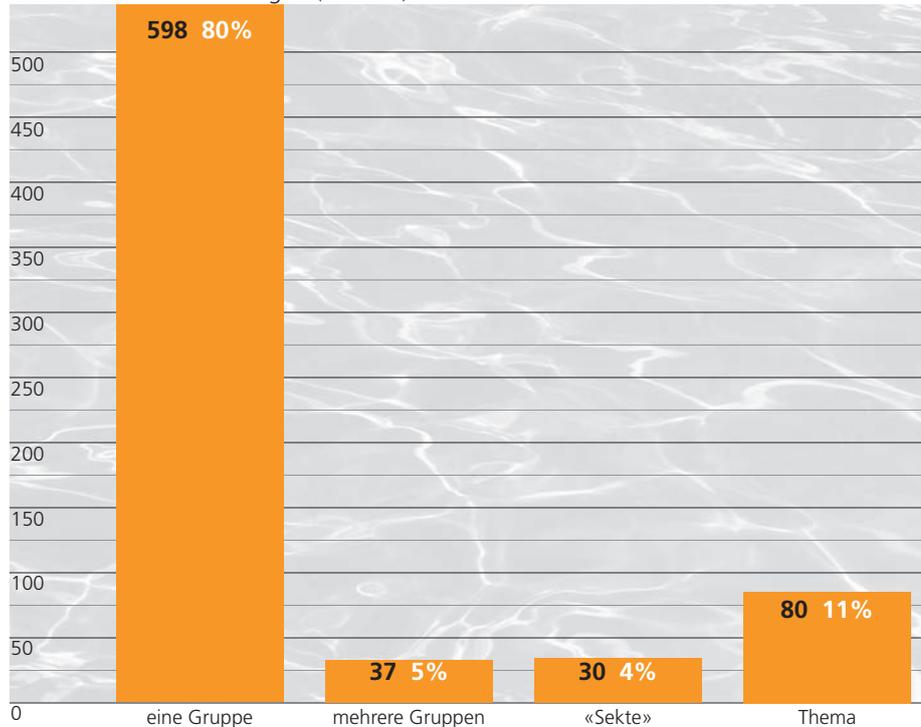
Im Herbst 2010 veröffentlichte infoSakta

Abb. 4 Bezug der Kontaktperson zur Drittperson (N = 320)



einen ausführlichen Bericht zur spirituellen Lebensberaterin VW in Dottikon, basierend u.a. auf den Erfahrungen von 10 AussteigerInnen und Angehörigen von Mitgliedern. Bereits vorher, aber insbesondere in der Folge der Veröffentlichung des Berichtes kam es zu unzähligen Anfragen, Folgekontakten und Beratungsgesprächen, sodass die Grup-

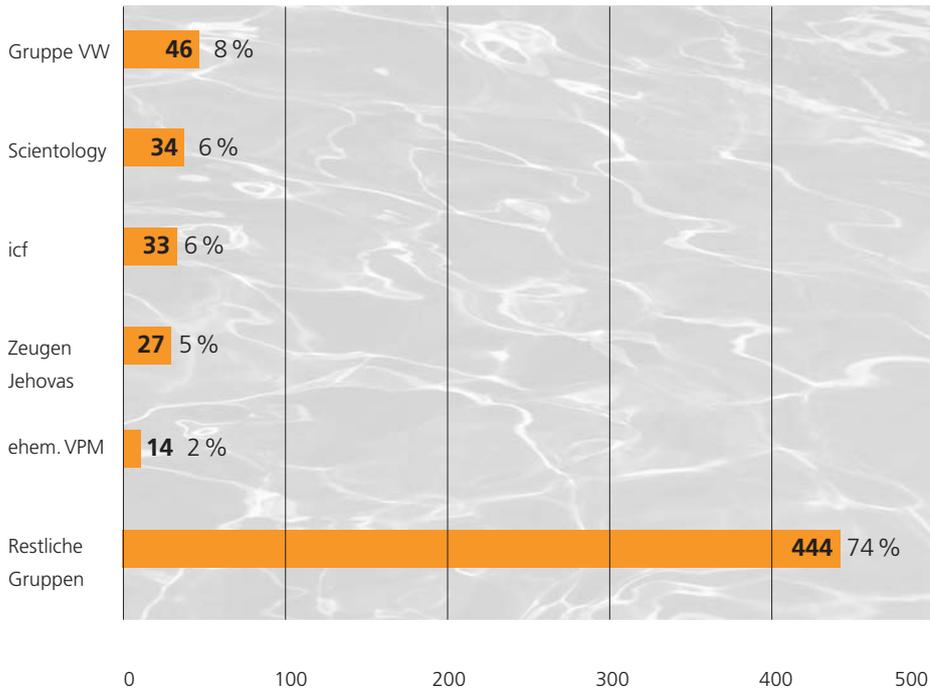
Abb. 5 Thema der Anfragen (N = 745)



pe um VW die Anfragenstatistik mit 8 % anführt (siehe auch Beitrag, Seite 25). Wie bereits im Vorjahr trafen wiederum Anfragen zu Scientology (6 %), zur evangelikalen International Christian Fellowship icf (6 %), zur Endzeitgemeinschaft der Zeugen Jehovas (5 %) und zum ehemaligen Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis VPM (2 %) ein.

Ebenso ausgeprägt wie in den Vorjahren zeichnet sich die Fragmentierung des Weltanschauungsmarktes ab: 74 % der Anfragen betreffen bekannte und unbekannte Vereinigungen und Einzelanbieter wie beispielsweise Geistheiler und Medien, spirituelle Begleiterinnen, Schamanen, «Therapeutinnen», Mentaltrainer, selbsternannte Akademien, unzählige kleine evangelikale Gemeinschaften. Es handelt sich dabei oft um eher unbekannte Anbieter, zu denen die Ratsuchenden kaum kritische Unterlagen im Internet finden und sich daher eine Stellung-

Abb. 6 Thematisierte Gruppen (N = 598)



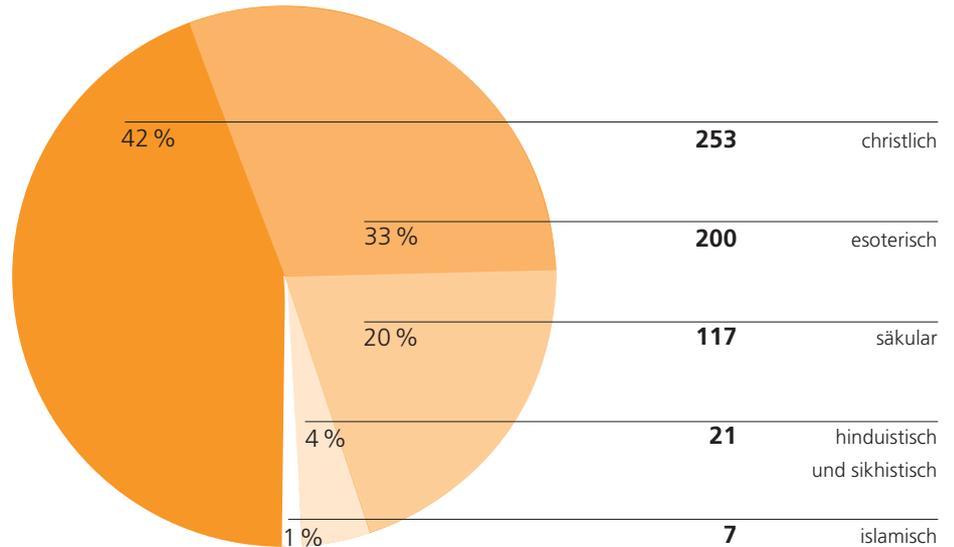
nahme der Fachstelle wünschen. Betroffene, die bestimmte Angebote besucht haben und dadurch in eine Gruppe, ein ideologisches System oder generell in Abhängigkeit geraten sind, beschreiben uns immer wieder, wie lange sie mit sich gerungen haben. Sie haben ihre kritischen Einwände stets selber hinterfragt («Liege ich richtig oder täusche ich mich?») bzw. sind als Person von der Gruppe hinterfragt worden. In den Seminaren kann es dann zum Beispiel heißen: «Deine Kritik ist reiner Widerstand und verweist auf ein Muster aus Deiner Kindheit. Interessant ist doch die Frage, welches Muster bei Dir jetzt gerade wieder läuft, dass Du diese Kritik vorbringen musst.» Betroffene haben bestimmte Bilder davon, was eine «Sekte» ist, vielleicht manchmal klischeehaft, sodass sie gar nicht auf die Idee kommen, ihre Erlebnisse mit dem Konzept «Sekte» in Verbindung zu bringen, wie sie uns im Nachhinein berichten. Der Ansatz von sektenhaften Strukturen und verein-

nahmenden Prozessen (statt «Sekte» versus «Nicht-Sekte») kann hier helfen, Erlebnisse nachvollziehbar einzuordnen.

Ordnet man das breite Spektrum der nachgefragten Gruppen weltanschaulichen Kategorien zu, so ergibt sich analog zum Vorjahr folgende Verteilung (Abb. 7): 42 % der Anfragen sind dem christlichen, 33 % dem esoterischen und 20 % dem säkularen Umfeld zuzuordnen.

Unter «christlich» sind Gemeinschaften zusammengefasst, welche sich ausschliesslich oder hauptsächlich auf die Bibel berufen. Die Kategorie «esoterisch» beinhaltet Gruppen oder EinzelanbieterInnen, die Gedankengut aus Theosophie, Esoterik und Okkultismus vertreten. Unter «säkular» sind Organisationen ohne spirituellen Überbau zusammengefasst, mehrheitlich psychotherapeutische und pädagogische Angebote oder Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung.

Abb. 7 Weltanschaulicher Hintergrund der angefragten Personen (N = 598)



5. Schutz für Kinder und Jugendliche

Eine Spezialauswertung der Daten 2010 ging der Frage nach, wie oft und inwiefern Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von der Sektenthematik betroffen sind. In 31% bzw. 227 Erstanfragen sind Kinder oder Jugendliche direkt oder indirekt betroffen. Grundsätzlich dürfte dieser Anteil höher als 31% liegen. An die Fachstelle wandten sich:

- Eltern, Grosseltern, andere Verwandte wegen Minderjähriger (21%)
- Eltern, Grosseltern, andere Verwandte wegen junger Erwachsener (bis 24 J.) (7%)
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, ÄrztInnen, Schulämter, Vermittlungsstellen für Pflegefamilien, Lehrpersonen wegen Minderjähriger (26%)
- Anrufende wegen Eheproblemen (Partner/Partnerin in sektenhafter Gruppe) oder eigener Sektenprobleme, Minderjährige

direkt oder indirekt involviert (15%)

- Fragen zu umstrittenen Erziehungsinstitutionen und dubiosen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche (5%)
- diverse (25%)

Folgende Beispiele zeigen, mit welchen Fragen sich Personen an infoSekta wenden. Die Beispiele wurden zum Schutz der Anonymität der Anfragenden verfremdet:

- Eine alleinerziehende Mutter hat entdeckt, dass ihr Sohn (17) das Buch «Dianetik» liest und auch bereits persönlichen Kontakt zu Scientology pflegt. Der Teenager trifft sich mit einer jungen Scientologin, die ihn beeindruckt. Die Mutter beschreibt ihren Sohn als verschlossen, sobald das Gespräch auf Scientology komme. infoSekta bespricht mit der Mutter das weitere Vorgehen. Der Sohn erklärt sich bereit, an einem gemeinsamen Beratungsgespräch teilzunehmen.
- Ein Kind soll in eine Pflegefamilie platziert werden, die einer engen christ-

lichen Gemeinschaft angehört. Die Behörde ist verunsichert, ob die Platzierung dem Wohl des Kindes dient oder ob problematische Auswirkungen aufgrund des strenggläubigen Milieus zu erwarten sind. infoSekta klärt mit der Sozialarbeiterin die näheren Umstände und entwickelt einen Gesprächsleitfaden sowie einen Kriterienkatalog für die sachliche Prüfung der Eignung der Pflegefamilien.

- Die Psychologin eines Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes betreut ein Kind, dessen Familie Mitglied einer kleinen umstrittenen christlichen Gemeinschaft ist. Das Kind wurde wegen Verhaltensauffälligkeit an den KJPD überwiesen. Im Gespräch mit den Eltern erfährt die Psychologin, dass diese der Überzeugung sind, das Kind stehe unter dem Einfluss Satans. infoSekta bettet die Schilderungen der Psychologin in Hintergrundwissen zu evangelikalen Konzepten ein und stellt dem KJPD Unterlagen zur Gemeinschaft zu.

Begleitete Selbsthilfegruppe für Sektenbetroffene

Eva Haas und Jürg Treichler

Menschen, die aus sektenhaften Gruppen ausgestiegen sind, finden sich im Leben «draussen» oft nur schwer zu recht, vor allem wenn sie als Kind in einem solch engen Rahmen aufwachsen mussten. Aber auch für Angehörige von Sektenmitgliedern ist das Leben sehr belastend. Eine Selbsthilfegruppe, wie sie infoSekta zum ersten Mal anbietet, kann neben Beratungsgesprächen helfen, schwierige Lebenssituationen besser zu meistern. Der folgende Text wird mit dem Einverständnis der Teilnehmenden veröffentlicht. Angaben zu den Personen wurden zum Schutz der Anonymität verfremdet.

Anfänglich dachten wir, dass Sektenprobleme nicht so gravierende Auswirkungen hätten wie Drogenprobleme, die wir aus unserer früheren beruflichen Tätigkeit gut kennen. Doch was die Teilnehmenden der Selbsthilfegruppe jeweils berichteten, hat

uns sehr betroffen gemacht und beschäftigt uns weit über die Gruppenabende hinaus. Wir Leitende verstehen unsere Rolle als ModeratorInnen und bieten Unterstützung an. Für einzelne Personen können die tragischen Geschichten der Anderen zwar belastend sein, aber das Gefühl der Erleichterung und des Verstandenwerdens überwiegt bei weitem. Die Gruppe besteht aus fünf ehemaligen Zeugen Jehovas, zwei jüngeren Menschen, die in einer «spirituellen» Gruppe aufwachsen und aus zwei Angehörigen, bei denen die Frau bzw. der Sohn in Abhängigkeit von Esoterikgurus geraten sind.

Während durch den Ausstieg oft der Kontakt zu den in der Gruppe verbliebenen Familienangehörigen verloren geht, verlieren die Angehörigen ihre Liebsten durch den Einstieg in eine sektenhafte Gruppe. Es hat sich gezeigt, dass durch die Gespräche zwischen AussteigerInnen und Angehörigen das gegenseitige Verständnis für die jeweils

andere Position und dadurch vielleicht die Annäherung innerhalb der eigenen Familie gefördert werden kann.

In einer «Sekte» aufgewachsen

Alle Teilnehmenden, die in sektenartige Gruppen hineingeboren wurden, hatten nach dem Ausstieg grosse Probleme, sich im Leben zurecht zu finden. Auch nach Jahren noch haben sie Schuldgefühle, zu einer solch schrecklichen «Sektenfamilie» gehört zu haben, oder sie schämen sich, nicht früher ausgestiegen zu sein. Ein 40jähriger Mann erzählte: «Ich habe gar kein Ich mehr gehabt, als ich mich nach mehreren Jahren innerer Kämpfe von den Zeugen Jehovas löste. Ich habe grosse Wut auf diese kriminelle Vereinigung, die Menschen kaputt macht, Familien lieblos auseinander brechen lässt, wenn jemand nicht mehr mitmacht.» In jahrelanger Therapie hat er sich gefunden.

Eine andere ehemalige Zeugin ist sehr wütend, hat aber auch immer wieder Angst, dass «Harmagedon» doch kommen könnte. Ihre musische Seite, mit der sie öffentliche Anerkennung bekommen hatte, wurde unter Androhung des Höllenfeuers unterdrückt, weil Ehre allein Gott gebühre.

Die Eltern von zwei Teilnehmenden orientierten sich stark an einer «Dame», die strenge christliche Lebensberatung anbot. Obwohl die Dame vor mehreren Jahren starb, blieb die kleine Gruppe weiterhin bestehen. Die beiden erlebten ihre Kindheit eigentlich positiv, sie kannten nichts Anderes. Sie mussten altmodische Kleider tragen, wurden gehänselt, haben sich dabei aber auch als etwas Besonderes gefühlt. Als Pubertierende erfuhren sie, dass die Dame auch darüber entschied, wer wann schwanger werden dürfe. Die beiden stiegen aus und versuchen nun, ihr Leben zu genießen und das Teenager-Leben nachzuholen. Sie

konnten bislang nicht frei und offen über ihre Vergangenheit sprechen, was neue Beziehungen belastete. Sie haben sich mehrfach vorgenommen, nächstens mit Freunden über ihr früheres Leben zu sprechen. Doch bleiben ihnen, die sich in anspruchsvollen Berufen bewähren, die Worte jeweils im Hals stecken.

Die Probleme für Kinder in sektenhaften Gruppen sind derart gravierend, dass infoSakta immer wieder nach Wegen sucht, wie hier geholfen werden könnte. Weil es schwierig ist, direkt in die Familienhoheit einzugreifen, wird versucht, mehr Bewusstsein für diese Problematik in der Öffentlichkeit zu schaffen.

Als Erwachsene in eine «Sekte» geraten

Die Probleme der Menschen, die erst als Erwachsene in eine vereinnahmende Gruppierung eingestiegen sind, präsentieren sich anders. Zwei Teilnehmende der Selbsthilfegruppe suchten damals intensiv nach dem Sinn des Lebens und fanden bei den Zeugen Jehovas Antworten auf die sog. letzten Fragen. Doch nach Jahren der Geborgenheit und Sicherheit stellten sie vermehrt kritische Fragen, auf die sie keine befriedigenden Antworten erhielten. Nach dem Austritt fielen sie – wie ihnen die Ältesten prophezeiten – in ein tiefes psychisches Loch. Sie konnten nicht mehr begreifen, dass sie so lange in der Unfreiheit dieser Endzeitgemeinschaft verharrten und damit ihren Angehörigen und Freunden Sorgen bereiteten. Kürzlich ist die eine Teilnehmerin vom Ältesten im Traum vorgeladen worden, erlebte Angst und Ohnmacht, ging mit ihrem Mann Hand

in Hand, doch sie wusste, dass sie mit ihrem Mann, der in der Sekte geblieben war, nicht mehr zusammen kommt. Beide AussteigerInnen haben durch intensive Therapien und Selbsthilfegruppen wieder zunehmend Lebensfreude und Boden unter den Füßen bekommen.

Ein Teilnehmer erschien nur einmal in der Selbsthilfegruppe. Er war kurz vorher aus einer sektenhaften Gemeinschaft ausgetreten. Weil er auf mehrere Mails unsererseits nicht reagierte, nehmen wir an, dass er zur Gruppe zurückgekehrt ist.

Probleme der Angehörigen

Angehörige möchten besser verstehen, warum ihr Familienmitglied in eine sektenhafte Gemeinschaft geraten ist, und wo Möglichkeiten und Grenzen des weiteren Kontaktes liegen. Das Motto der Angehörigen von

Drogenabhängigen «Loslassen, aber nicht fallen lassen» gilt sicher auch hier.

Der Sohn einer Teilnehmerin geriet über eine Familienaufstellung bei Bert Hellinger, bei der die Mutter schlecht wegkam, über Harald Wessbecher und diverse Esoterikseminare nach Indien zu einem Swami, der seither sein Leben bestimmt und ihm «Heilsenergie» übermittelt. Nachdem sich die Mutter nicht von seinen esoterischen Theorien überzeugen liess, sind Gespräche kaum mehr möglich. Soll sie den Sohn weiterhin mit grösseren Beträgen finanziell unterstützen? Dass dies ein Fass ohne Boden sein würde, bestätigte eine andere Teilnehmerin, deren ehemaliger Partner sich total verschuldet hatte, als er von Harald Wessbecher abhängig war.

Die Frau eines Teilnehmers ist bei einer Naturheilerin und Astrologin gelandet, die sehr bald die Gruppenmitglieder finanziell

ausnutzte und sie in krasser Weise demütigte. Die Ehe wurde immer schwieriger, doch als der Mann ausziehen wollte, löste sich die Frau von der Gruppe.

Themenabende

Folgende Themen wurden besprochen, falls kein akutes Problem vorlag:

- Zum Thema Tod und Sterbehilfe wurde gesagt, dass man in der sektenhaften Gemeinschaft genau wusste, was nach dem Tod komme. Heute wird die Frage offen gelassen. Das löst Unsicherheitsgefühle aus.
- Zum eigenen heutigen Glauben sagten einige Teilnehmende, sie seien Atheisten, andere versuchen, einen neuen, angstfreieren Glauben zu finden.

- Welche Faktoren sind für eine Sektengefährdung massgebend?
- Beim Thema Schuldgefühle wurde deutlich, dass Scham und Schuld in allen vereinnahmenden Gruppen eingetrichtert werden, so dass diese Gefühle auch nach Austritt allgegenwärtig sind. Die dahinter liegende Wut auf die selbsternannten Führungspersonen kommt nur langsam zum Vorschein.
- Was hat der Ausstieg Positives gebracht? Alle sprechen von neu gewonnener Freiheit, auch banale Dinge wie Fernsehen, Comics lesen, Reisen, Tanzen, Singen erleben die Teilnehmenden mit Begeisterung neu. Viele Möglichkeiten stehen plötzlich offen – in einer reichhaltigen Welt, die gar nicht so verdorben ist, wie vorher gesagt wurde.

Was hat die Selbsthilfegruppe den Einzelnen gebracht?

Zwei Zitate von TeilnehmerInnen der Selbsthilfegruppe zeigen, was sie in den Gespräche mit den anderen Betroffenen erfahren haben.

«Ich betrachte den Erfahrungsaustausch in dieser Gruppe als sehr wertvoll. Als Betroffener erlebte ich, dass ich mit meinen Gedanken, Ängsten und Emotionen nicht alleine dastehe. Die ‚Sekte‘ vermittelt einem, dass Ausgeschlossene und Abtrünnige an all dem Negativen, das sie von da an erleben, selber schuld sind. So fühlte ich mich zuerst in meinen Zweifeln alleine gelassen, fühlte mich schuldig und unwert. Zu erkennen, dass es viele gibt, denen es ähnlich geht, dass es andere Menschen gibt, die dieselben Vorbehalte und Zweifel, ähnliche Gefühle und Probleme erleben, löste bei mir ein befreiendes, wohltuendes Gefühl aus.

Man fühlt sich plötzlich verstanden und ernst genommen. Damit ist man noch nicht über den Berg, aber es ist eine Stufe auf dem Weg, der ‚Ausstieg‘ heisst.»

«Was ich in der Gruppe, für die ich sehr dankbar bin, erfahren habe: Es wagen, sich öffnen, zuhören, sich in anderen Personen wiedererkennen, Bestätigung erhalten, aufgefangen werden, ergriffen sein, Ängste abbauen, zu sich stehen, verstehen lernen, Lichtblicke sehen. ‚Und es kam der Tag, da das Risiko, in der Knospe zu verharren, schmerzlicher wurde als das Risiko zu blühen (Anais Nin).‘»

Stefan Kuster und Susanne Schaaf

Im Rahmen der zweiten infoSekta-Tagung für direkt Betroffene und Angehörige «Ihr da drinnen – wir da draussen» am 30. Oktober 2010 moderierte der Psychologe und Psychotherapeut Stefan Kuster den Workshop zu «Ausstieg als Prozess». Seine langjährige Erfahrung in der Beratung floss in sein Impulsreferat ein.

Was läuft ab, wenn sich ein Mitglied einer sektenhaften Gruppe aus dem engen Milieu zu lösen beginnt? Welches sind spezifische Herausforderungen für die Betroffenen und deren Angehörige? Wo hört der Ausstieg eigentlich auf? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte sich der Workshop «Ausstieg als Prozess». Als Einstieg in den Workshop erläuterte Stefan Kuster seine Überlegungen zum Ausstiegsprozess aus Sicht der aussteigenden Person sowie aus Sicht der «ausserstehenden» Angehörigen und PartnerInnen.

Die Perspektive der aussteigenden Person

Der erste Kontakt mit sektenhaften Gruppen gestaltet sich oft sympathisch und hoffnungsvoll. Endlich eine Gemeinschaft, die den Betroffenen «wirklich» versteht, die auf seine Anliegen und Nöte eingeht und konkrete Lösungen bietet. Der Erstkontakt und die folgenden Treffen verheissen einen Aufbruch in eine neue Lebenswelt, eine aufregende Reise. Diese Anfangsphase kann unterschiedlich lange dauern. Erste kritische Fragen oder Ungereimtheiten tauchen bei den einen schon nach Wochen, bei den anderen erst nach Jahren auf.

Vorboten des Ausstiegsprozesses

Das Mitglied beobachtet von der Gruppenlehre abweichendes Verhalten innerhalb der eigenen Strukturen und gegenüber

der Aussenwelt. Offenbar halten sich nicht alle Mitglieder an die Spielregeln, aber angesprochen wird der Widerspruch nicht. Aufkeimende Zweifel an der Gruppe, an Lehrinhalten, an Vorfällen, am Verhalten der Leitungsperson beschäftigen das Mitglied immer stärker, aber es verheimlicht diese Gedanken und Gefühle. Rasch tauchen nämlich auch Schuldgefühle auf, weil diese Zweifel angeblich auf fehlende Loyalität zur Gruppe hindeuten, auf einen schwachen Glauben oder auf das Wirken von Dämonen. Ein zweifelndes Mitglied ist eine Gefahr für die Gemeinschaft, es könnte andere im Sog nach unten mitziehen. Das Mitglied versucht, kritische Gedanken und verwirrende Beobachtungen zu verdrängen, wegzubeten, durch eine noch stärkere Selbstkritik zu vertreiben. Die Angst, dass die Zweifel von anderen bemerkt werden könnten, und auch die Angst vor Strafe sind gross. Immer wieder fragt sich das Mitglied, ob es sich vielleicht nicht doch irrt und die

Gruppe recht hat (Ambivalenz): «Was, wenn der Gruppenleiter tatsächlich der wiedergekommene Messias ist und ich mich abwende? Mache ich nicht den grössten Fehler meines Lebens, wenn ich jetzt gehe?» Auch wenn dieser Loslösungsprozess Wochen oder Jahre dauern kann, kommt er für die Umwelt nicht selten überraschend.

Das Leben draussen

Mit dem Austritt aus der Gruppe ist ein grosser Schritt vollbracht, der von den Betroffenen oft viel Mut erfordert. Sie verlassen ihr bisher (vordergründig) sinnstiftendes Umfeld, ohne dass eine konkrete Alternative vorliegt. Der Austritt war ein Befreiungsschlag. Der bevorstehende Weg kann jedoch steinig werden.

Mit dem Ausstieg fallen die sozialen Netze der Gruppe weg. An Beziehungen aus der

Zeit vor der Gruppenmitgliedschaft muss erst wieder angeknüpft werden. Wer während seiner Gruppenmitgliedschaft seinen Job aufgegeben und sein Engagement voll und ganz in den Dienst der Gemeinschaft gestellt hat, realisiert, dass ihm wichtige berufliche Qualifikationen oder Berufserfahrung fehlen, die ihm den Wiedereinstieg in die Berufswelt erleichtern würden. Manche AussteigerInnen haben der Gemeinschaft viel Geld überlassen, grosszügige Spenden z.B. aus einem Erbvorbezug oder eigenen Pensionskassengeldern, und stehen vor dem finanziellen Nichts.

Zum Ausstieg gehören auch sehr belastende emotionale Wechselbäder: Zu nennen sind Hoffnung und Zuversicht, aber auch Trauer, Niedergeschlagenheit, Ratlosigkeit. Mit zunehmender Distanz zur Gruppe spürt der Aussteiger oder die Aussteigerin aber auch zunehmend Empörung über die «gestohlenen Jahre», über jahrelange Erniedri-

gung und Ausbeutung, die er oder sie erlebt hat. Es kommt zu Vorwürfen, auch gegen sich selbst: «Was haben die mir angetan? Warum habe ich es zugelassen? Wie konnte ich nur so dumm sein!»

Die Erfahrungen und Erlebnisse in der Gemeinschaft sind teilweise derart seltsam und unglaublich, dass es AussteigerInnen oft schwer fällt, mit Aussenstehenden darüber zu sprechen. Sie befürchten, auf Unverständnis zu stossen, und ziehen sich aus Scham zurück. Vielleicht nicht gerade kurz nach Austritt, aber später beginnt die Odyssee der Suche nach fachlichem Verständnis, Beratung und Therapie, die helfen sollen, das Geschehene in einen Deutungsrahmen zu setzen und in die eigene Biografie zu integrieren.

Psychotherapie

Psychotherapie ist eine mögliche Hilfestellung in der Situation der Neuorientierung. Der Therapeut/ die Therapeutin muss zuhören, was diese unverwechselbare Person erlebt hat und erlebt. Aufgrund der einschneidenden Erlebnisse von Vertrauensmissbrauch ist es nicht erstaunlich, dass der Betroffene Respekt oder gar Angst vor erneuter Abhängigkeit und Manipulation durch die therapeutische Beziehung hat. Dessen sollte sich ein Therapeut/ eine Therapeutin bewusst sein. Zusammen mit dem Klienten/ der Klientin entwickelt die Fachperson ein Verständnis für die damalige Lebenssituation, die einen Gruppenbeitritt begünstigte. Die Therapie soll dem Betroffenen den Rahmen bieten, vorbehaltlose Wertschätzung zu erleben. Bei Klienten und Klientinnen, die nicht als Kind in eine sektenhafte Gruppe hineingeboren wurden, wird nach Anknüpfungspunkten an

das Leben vor der Gruppenzugehörigkeit gesucht. Gezielt werden die individuelle Lebensgeschichte und Originalität der Person exploriert. Wichtig ist auch das Aufspüren von Ressourcen, die unabhängig von weltanschaulichen Fragen Freude bereiten. Hilfreiche Impulse können sich auch dadurch ergeben, zusammen mit dem Klienten/ der Klientin die persönliche Entwicklung in den Träumen zu verfolgen. Ein Aussteiger träumt beispielsweise von übermächtigen Wesen, die ihn überwältigen, und kann in späteren Träumen erleben, dass er der Gefahr entkommen und sogar erfolgreiche Abwehrstrategien entwickeln kann. Wenn es darum geht, langsam wieder die «Fühler auszustrecken», wird mit dem Klienten/der Klientin geprüft, bei welchen sozialen Kontakten er/sie anknüpfen könnte. Dabei ist es hilfreich, auf diejenigen Menschen zuzugehen, die schon immer zu einem gestanden haben, unabhängig davon, dass man sich von ihnen abgewandt hatte.

Viele Gemeinschaften sehen in Kritik oder Aggressivität ein Verhalten, das überwunden werden muss. In der Therapie kann «Aggression» in ihrer allgemein lebensnotwendigen Bedeutung erklärt werden. Es geht nicht um die zerstörende Form von Aggressivität, sondern darum, dass ein Mensch sich erlaubt, sich für seine eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Werte einzusetzen, auch wenn das seinem sozialen Umfeld nicht passt. Dabei geht es in der therapeutischen Begleitung oft um ganz pragmatische Hilfestellung, z.B. beim Aufsetzen von Bewerbungsschreiben und Dossiers (Wie soll und darf ich mich präsentieren?) oder um Kommunikationstraining, in dem der Klient/ die Klientin eigene Interessen zu vertreten lernt (z.B. Vorbereitung eines bevorstehenden privaten oder beruflichen Gesprächs).

Die Perspektive der Angehörigen

Als Ergänzung zum bereits Gesagten folgen nun einige Hinweise für Angehörige, deren Situation oft ebenfalls durch Hilflosigkeit (Was kann ich denn noch tun?), Angst (Was wenn ich den Menschen völlig an die Gruppe verliere, wenn ich etwas Falsches sage?) und Wut (Diese Geschichte beeinträchtigt mein Leben, ich kann nicht mehr schlafen) geprägt ist.

Begleitung durch Angehörige nach dem Austritt

Die Erlebnisse haben den Aussteiger/die Aussteigerin geprägt. Sie sind nach dem Austritt nicht wieder dieselbe Person von früher, so verständlich der Wunsch vieler Angehöriger, dies möge so sein, auch ist. Die Zeit der Mitgliedschaft war nicht nur ein «böser Traum».

Angehörige und Bekannte können dem Betroffenen ein wohlwollendes offenes Angebot machen, soweit das nach all den vorgefallenen Verletzungen beiderseits möglich ist: «Du bist willkommen, weil Du uns immer wichtig warst und bist. Wir hören Dir zu, wenn Du das willst.» Eine solche beinahe therapeutische Haltung einzunehmen, ist für betroffene Angehörige nicht einfach, denn sie möchten gerne handeln, konkret helfen, in Diskussionen überzeugen – und nicht einfach «nur zuhören».

Beide Seiten sollen gemeinsam eine neue respektvolle Beziehungsebene zu finden versuchen. Ob und wie vertraut dieser Kontakt werden wird, ist jedoch offen. Es kann gut sein, dass Angehörige, die den Ausstieg des Betroffenen herbeisehnten und sich über den mutigen Entscheid freuten, danach feststellen müssen, dass die Beziehung nicht nach ihren Vorstellungen gestaltet werden kann.

Einem Aussteiger/einer Aussteigerin sollten keine Vorwürfe gemacht werden. Einerseits führt diese konfrontative Art kaum zu einem konstruktiven Gespräch, andererseits machen sich viele Ausgestiegene ohnehin schon grosse Selbstvorwürfe, häufig in ungerechtfertigt hohem Mass.

Als Angehörige/r sollte man sich nicht scheuen, in dieser anspruchsvollen Lebenssituation für sich selber professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. In Selbsthilfegruppen kann die eigene Situation ausgetauscht und voneinander gelernt werden.

Problematische Gruppe um VW in Dottikon - was seither geschah

Regina Spiess

Im Jahr 2010 mehrten sich bei infoSekta die Anfragen zur esoterischen Anbieterin VW in Dottikon. Die geschilderten Vorkommnisse waren derart gravierend, dass infoSekta umfangreiche Recherchen vornahm und Interviews mit acht Ehemaligen und mehreren Angehörigen führte. Der im Herbst 2010 erschienene Bericht hat vieles ausgelöst.

Vor Veröffentlichung des Berichts bat infoSekta VW, die Leiterin der esoterischen Gemeinschaft in Dottikon, um eine Stellungnahme zu den Vorwürfen, in ihren Seminaren komme es zu psychischen und körperlichen Übergriffen. VW wollte sich dazu weder telefonisch noch schriftlich äussern, sondern sich in einem persönlichen Gespräch erklären.

Der Bericht wurde Ende Oktober auf der infoSekta-Website publiziert. Er hatte verschiedene Artikel in lokalen und überre-

gionalen Zeitungen zur Folge, auch das Lokalfernsehen Tele M1 machte einen Beitrag. VW wollte sich nicht selbst vor der Kamera äussern, kündigte aber an, dies zu einem späteren Zeitpunkt zu tun, was bisher aber nicht der Fall war. Stattdessen berichteten vier Gruppenmitglieder über ihre positiven Erfahrungen in den Kursen. Die Aussagen von Ehemaligen, es sei in diesen Kursen zu schweren Übergriffen gekommen, bestritten sie vehement.

Gespräch an der Fachstelle mit VW

Vom vereinbarten Gespräch am 8. November 2010 erhoffte sich infoSekta eine Stellungnahme seitens VW zu den schwerwiegenden Vorwürfen ehemaliger Gruppenmitglieder. Das Hauptanliegen von VW und ihren zwei Begleiterinnen war festzuhalten, dass sie den Bericht für einseitig halten, weil die Sicht von aktuellen Grup-

penmitgliedern nicht eingeflossen sei. Sie widersprachen auch den Darstellungen der AussteigerInnen bezüglich psychischer und physischer Gewaltausübung durch VW.

Zwar gab VW zu, dass es Grenzüberschreitungen gegeben habe, die sie allerdings nicht weiter präziserte. Dafür wolle sie auch die Verantwortung übernehmen. Sie bot an, sich mit den Geschädigten zu treffen und sich bei ihnen zu entschuldigen. Ausserdem kündigte VW an, sie plane, die Gruppe aufzulösen. Dieser Entschluss habe nichts mit den aktuellen Entwicklungen zu tun, sondern sei von ihr bereits früher gefasst worden.

Das Gespräch dauerte anderthalb Stunden. Dabei kam es zu keiner nennenswerten Annäherung. VW gab zu, dass es zu «Vorfällen» gekommen sei, war dabei aber so wenig konkret wie in ihrer Kritik an den Aussagen der Ehemaligen. infoSekta bot VW erneut an, eine kurze Stellungnahme

zum Bericht zu verfassen, die infoSakta auf der Website platzieren würde. Bis heute kam VW jedoch nicht auf dieses Angebot zurück.

Rückmeldungen von Angehörigen

Die Berichterstattung in den Medien hatte weitere Anfragen zu VW zur Folge (s. Anfragenstatistik). Die meisten dieser Anfragen kamen von Verwandten und Freunden. Sie waren schockiert über das Ausmass der beschriebenen Übergriffe, gleichzeitig deckten sich die Schilderungen mit ihren Beobachtungen. Gerade bei Abhängigkeiten von esoterischen AnbieterInnen können sich Angehörige oft lange keinen Reim auf das veränderte Verhalten von Betroffenen machen. Sie erleben das Entgleiten des geliebten Menschen als ungeheuer belastend und suchen oft jahrelang nach möglichen Erklärungen. Teilweise vermuten Angehörige

zwar, die betroffene Person könnte in eine Abhängigkeit geraten sein, es fehlen jedoch die konkreten Hinweise: so ist oft weder eine auffällige Ideologie auszumachen («Er war schon immer etwas esoterisch angehaucht»), noch lässt sich der Name der Gruppe im Internet unter dem Stichwort «Sekte» oder «sektenhaft» finden. Durch die Lektüre des Berichts konnten sich Angehörige nun plötzlich viele Verhaltensweisen erklären, hatten aber oft Mühe nachzuvollziehen, wie die betroffene Person, die sie oft als stark und unabhängig erlebten, in diese Situation geraten konnte. Manche Beratungsgespräche drehten sich deshalb um dieses Abhängigwerden und die zentrale Rolle, welche «Beratungen» und «Behandlungen» bei diesem Prozess spielen (s. Kasten). Stets ging es aber auch um das Ausloten der Handlungsmöglichkeiten der Angehörigen. Oft beschränken sich diese darauf, der betroffenen Person zu signalisieren, dass die Angehörigen weiterhin für sie

da sind: indem diese weiterhin zu Geburtstagen gratulieren oder zu Familien- und Freundestreffen einladen. Manchmal fanden sich im Gespräch auch ganz praktische Unterstützungsmöglichkeiten.

Abhängigkeit durch «Therapie»

Bei der Entwicklung schwerer Abhängigkeiten von esoterischen AnbieterInnen spielen oft pseudotherapeutische Behandlungen eine Rolle. Ähnlich wie bei einer Psychotherapie öffnet sich die Klientin gegenüber der Anbieterin und vertraut ihr ihre Sorgen und Nöte an. Solche therapeutischen Prozesse gehen mit gewissen Risiken einher. Aus diesem Grund gibt es für professionelle psychotherapeutische Interventionen klare Richtlinien. Der Umstand, dass VW gegen jede davon versties, verweist auf den sektenhaften Charakter ihrer Gruppe.

Richtlinien psychologischer Interventionen

Die folgende Auflistung stammt aus dem Beobachter-Ratgeber:

- Arbeitsleistungen, Sachleistungen, Kredite und Geschenke sind kein Honorarersatz.
- Ein verbindliches Honorar wird vorher abgemacht/ vereinbart.
- Therapeutische Hilfe und persönliche Beziehung schliessen sich aus.
- Die Therapeutin oder der Therapeut darf nicht Arbeitgeber/in sein.
- Nahe Verwandte oder LebenspartnerInnen dürfen nicht von der gleichen Person therapiert werden (ausser in der Paar- und Familientherapie).
- Die Therapie soll zeitlich keinen unangemessen grossen Anteil des Lebens ausmachen.
- Die Therapeutin oder der Therapeut untersteht der Schweigepflicht und darf die erhaltenen Informationen nicht weitergeben.

Meier, I. & Rohner, K. (1995). Psychotherapie, Zürich: Beobachter Buchverlag, S. 133

Rückmeldungen von ehemaligen Gruppenmitgliedern

infoSakta erreichten aber auch Rückmeldungen von ehemaligen Gruppenmitgliedern. Sie riefen an, weil der Bericht ihre Erfahrungen wiedergab, wobei manche erschrocken waren, wie stark sich die Gruppe seit ihrem Ausstieg weiter radikalisiert hatte. Bei mehreren AussteigerInnen hatten sich auch Freunde und Verwandte gemeldet: Damals hätten sie die Schilderungen kaum glauben können, dabei sei ja alles noch viel schlimmer gewesen. Auch wenn Ehemalige die Gruppe schon vor längerer Zeit verlassen hatten, passten ihre Schilderungen dennoch in das im Bericht gezeichnete Bild. So erinnerte sich eine Person, wie VW Gruppenmitglieder wegen angeblichem Fehlverhalten aus der Kursgruppe ausschloss. Sie mussten auf allen Vieren kriechend den Raum verlassen, wobei ihnen VW unter der Tür noch gegen das Gesäss trat.

Viele esoterische Angebote erfüllen Anforderungen nicht

Neben diesen formalen Standards, die sozusagen die «Hygienebedingungen» garantieren sollen, gibt es weitere Aspekte, die bei psychologischen Interventionen beachtet werden müssen. Dazu gehören u.a. ein professioneller Umgang des/der Therapierenden mit unrealistischen Erwartungen an die Therapie bzw. die eigene Person. Allein schon durch den Umstand, dass bei esoterischen Angeboten die Interventionen im Kontext der Suche nach Erleuchtung stehen und die Anbieterin über angeblich übernatürliche Fähigkeiten verfügt, werden diese Standards verletzt. So gehört das Versprechen von Heil bzw. Heilung durch eine esoterische Anbieterin meist zum Programm, Projektionen auf die Anbieterin werden nicht aufgefangen, sondern sogar systematisch gefördert. Das war auch bei VW der Fall.

OMs Stellungnahme zum Bericht über seine Schülerin VW

OM C. Parkin, mit bürgerlichem Name Cedric Parkin, ist einer der bekanntesten Satzung-Vertreter im deutschsprachigen Raum. Als Lehrer von VW – sie hatte über Jahre Kurse bei ihm besucht – wird er in dem von infoSakta publizierten Bericht erwähnt. Wohl aus diesem Grund verfasste C. Parkin dazu eine Stellungnahme, die im November 2010 auf seiner Website veröffentlicht, untermessen aber wieder entfernt worden ist. In seinen gut zweiseitigen Ausführungen geht OM kaum auf die im Bericht vorgebrachten Argumente ein, vielmehr zieht er dessen ganze Glaubwürdigkeit in Zweifel: indem er die Ehemaligen und Angehörigen, auf deren Schilderungen der Bericht basiert, massiv abwertet und der Fachstelle jede Qualifikation abspricht. Er gibt zwar an, er kenne die Situation nur vom Hörensagen, dennoch stellt er sich ganz klar hinter VW.

Im letzten Abschnitt bedankt er sich bei VW und den Menschen in ihrem Umfeld für die grosse finanzielle Unterstützung des Projektes Gut Saunstorf.

«Ein Schlag – na und?» – OMs Replik zu den Vorwürfen gegen seine Schülerin

Nach C. Parkin handelt es sich bei dem von infoSakta publizierten Bericht «um 95 % blühende neurotische Phantasie», was mehr «über die paranoiden Phantasiewelten und den Realitätsverlust derjenigen aussagt, die sich für die Verbreitung dieser Informationen verantwortlich zeigen...» als über VW. Es gebe zwar einen «wahren Kern», so sei VW in C. Parkins Schule auch schon damit konfrontiert worden, dass sie «die Haltung einer Übermutter einnimmt und damit Abhängigkeiten von ihren Schülern schafft». Das eigentliche Problem liege in der «infantilen und verantwortungslosen Haltung» der Betroffenen, dass durch sie «solche verzerrten Sichtweisen und Lügen an die Öffent-

lichkeit gelangen». C. Parkin verharmlost die Übergriffe durch VW als nicht optimale Interaktion zwischen Lehrerin und SchülerInnen. Er argumentiert nicht inhaltsbezogen, vielmehr zielt er darauf, die Personen zu diskreditieren, um so ihre Glaubwürdigkeit zu beschädigen.

VW als Opfer einer «gnadenlosen Hetzkampagne»

Der Fachstelle unterstellt C. Parkin sektiererische Strukturen. Zudem erinnere die Art «des Zustandekommens dieser Veröffentlichungen stark an Verfahren der Inquisition des Mittelalters gegen ‚Ketzler‘». So werde «im Namen der Moral massiv Gewalt gegen diese Frau (gemeint ist VW, Anm. RS) ausgeübt und gerechtfertigt», es finde «eine gnadenlose Hetzkampagne» statt. Wieder stellt C. Parkin VW als das eigentliche Opfer dar, diesmal als jenes der Fachstelle. Der Vergleich mit der Inquisition erinnert an die innerhalb der esoterischen Szene auszuma-

chende Tendenz, sich der schrecklichsten Ereignisse der Geschichte zu bedienen. So ist die Suche nach einer eigenen «Hitler-» oder «Goebbels-Energie» ein beliebter Topos und war auch Seminargegenstand bei VW.

Ein «erweckender Schlag» ist keine Gewalt

C. Parkin kommt zum Schluss: «Aber ich kenne diese Frau und weiss, dass sie eine gute Therapeutin und Heilerin ist. Sie hat also Menschen einen Schlag versetzt. Ja, ... und? Die Scheinheiligkeit und moralische Überhöhung im Geiste vieler Menschen macht sich doch nicht die Mühe, erweckende lebendige Kraft von Gewalt zu unterscheiden und blendet vollständig aus, dass sie selbst ein inneres Gewaltregime von Unterdrückung führt.»

Mit anderen Worten: Es gibt erweckende lebendige Kraft, die sich in einem Schlag

zeigen kann. Ein solcher sei von ganz anderer Qualität als einer, hinter dem «Gewalt» steht. Es sei nicht verwerflich, jemandem einen «erweckenden» Schlag zu versetzen, hingegen ein «inneres Gewaltregime der Unterdrückung» zu führen. Tatsächlich erklärte VW den Personen, auf die sie einschlug, es sei deren «eigene innere Gewalt», die sich gegen sie richte.

Rückmeldungen zur Stellungnahme von C. Parkin

Der Bericht zu VW hatte verschiedene Anfragen zu C. Parkin zur Folge: Diese machten deutlich, dass die Anfragenden offenbar auch bei Angeboten von C. Parkin teilweise schwere Abwertungen von sich oder anderen Teilnehmenden erlebten. Nach der Stellungnahme von C. Parkin kam es zu weiteren Rückmeldungen, v.a. auch von Personen, die C. Parkin bisher sehr geschätzt hatten. Etliche zeigten sich entsetzt, dass er nicht nur explizit Partei ergriff

für eine Anbieterin, die beschuldigt wird, KlientInnen psychisch und körperlich schwer misshandelt zu haben, sondern dass er die Geschädigten auch noch herabsetzte. Verschiedene Personen berichteten, dass C. Parkin vor einigen Jahren AnhängerInnen verloren habe, was sich vermutlich auch finanziell bemerkbar gemacht habe. Dazu sei die Finanzkrise gekommen, so dass sein ambitioniertes Projekt, die Stiftung Gut Sauntorf, gefährdet schien. Gut Sauntorf ist seit einem Jahr als «überkonfessionelles Kloster», in dem Meditationen, Kurse und kulturelle Veranstaltungen stattfinden, in Betrieb. Es war eine mehrjährige Planungsphase vorausgegangen – C. Parkin soll über Jahre vor jeder Veranstaltung für das Projekt geworben und Geld gesammelt haben. AussteigerInnen vermuten, es sei ganz wesentlich der Gruppe um VW zu verdanken, dass das zeitweilig gefährdete Projekt schliesslich doch zustande gekommen sei. Gruppenmitglieder hätten auf Initiative von

VW auf Gut Saunstorf in Wohnungen investiert bzw. zinslose Darlehen zur Verfügung gestellt. Aber bereits zuvor war die Schweizer Gruppe eine gute «Milchkuh»: es wurde immer wieder für verschiedene von OM C. Parkin unterstützte Projekte Geld gesammelt, und in der Schweiz sei immer besonders viel zusammen gekommen.

Aktuelle Situation der Gruppe um VW

infoSekta fragte bei den AussteigerInnen, mit denen die Fachstelle in Kontakt steht, nach, ob sie das Angebot eines persönlichen Gesprächs bzw. einer Entschuldigung von VW annehmen wollten. Alle gaben an, dass sie angesichts der enorm abwertenden Bemerkungen über ihre Person und über andere AussteigerInnen eine solche Entschuldigung nicht für glaubhaft halten. Die schwere psychische, z.T. körperliche und auch materielle Schädigung

sei zudem mit einem «Es tut mir leid» nicht angemessen aufgefangen.

Ob VW die Gruppe tatsächlich aufgelöst hat, kann von aussen nicht beurteilt werden. Die allermeisten AnhängerInnen leben heute in unmittelbarer Nachbarschaft ihrer Lehrerin in Dottikon und Oberwald (VS), wo VW die Wintermonate sowie die Ferien verbringt. infoSekta geht davon aus, dass sich die Struktur der Gruppe kaum verändert hat.

Verändert hat sich jedoch die Wahrnehmung der Gruppe von aussen: NachbarInnen, Angehörige, ArbeitgeberInnen, VertreterInnen des Gesundheitswesens und der örtlichen Behörden in Dottikon und Oberwald sind sensibilisiert.

Wenn das Vexierbild kippt

Aber auch die Wahrnehmung der Gruppenmitglieder dürfte sich verändert haben. Sie wurden von verschiedenen Seiten auf den Bericht angesprochen und mussten sich mit der Aussensicht auf die Gruppe auseinandersetzen. Vermutlich wird in der Gruppe spekuliert, wer von den AussteigerInnen und Angehörigen wohl zu infoSekta gegangen sei, wodurch immer auch die Möglichkeit des Ausstiegs und die starke Gruppe der AussteigerInnen ins Blickfeld rücken.

All das kann dazu beitragen, dass das Vexierbild instabiler wird und immer öfter von der Gruppenwahrnehmung zur Aussensicht kippt. Sieht eine Person dann die Möglichkeit, am Leben ausserhalb wieder anzuknüpfen, oder wird der Verbleib in der Gruppe unerträglich, wagt sie möglicherweise den Ausstieg. Zwei weiteren Personen ist seit Erscheinen des Berichts dieser Schritt gelungen.

Januar 2010

Die Versteinerten (Steiner-Schule)

In: natürlich leben Nr. 1

15. Januar 2010

Wo die Gefahrenzone beginnt – sektenhafte Aspekte in religiösen Gemeinschaften

Vortrag im Rahmen der Weiterbildung der RegioSubito für JugendarbeiterInnen zum Thema Jugend & Religion, EMK Zofingen

16. Januar 2010

Frauen im christlichen Korsett

Frauenspezifische Aspekte in umstrittenen christlichen Trendgemeinden. Vortrag im ökumenischen FrauenTreff der katholischen und reformierten Kirchgemeinde Zürich-Höngg

5. Februar 2010

«Sekten»

Vortrag an der Kantonsschule Glattal in Dübendorf

24. Februar 2010

Begegnungsanlass Thema Sekten in der Firmvorbereitung

Pfarrei Bruder Klaus in Biel

12. Februar 2010

Sie will Menschen aus Abhängigkeit befreien

Portrait der Fachstelle infoSekta.

In: reformiert

März 2010

Heiler, Medien, Kartenlegen – wo die Gefahrenzone beginnt

Artikel von Dieter Sträuli, mit einem juristischen Beitrag von Dr. Urs Eschmann, www.infosekta.ch/media/pdf/HeilerStruli_110310.pdf

17. März 2010

Eine Klientin glaubte, Jesus getötet zu haben

Interview zum 20jährigen Bestehen der Fachstelle infoSekta. In: Tages-Anzeiger, Berner Zeitung, Der Bund u.a.

21. März 2010

Bundesrat zu Besuch bei Sekte

In: NZZ am Sonntag

22. März 2010

Bundesrat Maurer zu Besuch bei den Bekehrten

In: www.blick.ch

6. April 2010

20 Jahre infoSekta

Kontext-Sendung Radio DRS2

14. April 2010

Esoterische Gesundheits- und Krankheitskonzepte

Fortbildungsveranstaltung des ZÜPP, Kantonalverband der Zürcher Psychologinnen und Psychologen, Zürich, Restaurant Linde Oberstrass

30. April 2010

Geistige Heilung im Andachtsraum

In: Zürichsee-Zeitung

28. April 2010

**Rituelle Gewalt in
sektenartigen Gruppen**

Weiterbildung im Regionalspital Emmental,
Burgdorf

1. Juni 2009

**Pflegkinder in der Obhut
frommer Familien**

Kontext-Sendung Radio DRS2

15. Juni 2010

Ein Heer von kleinen Anbietern

Pressemitteilung der Fachstelle infoSekta
zum aktuellen Jahresbericht 2009

Die Zeit der grossen Gurus ist vorbei

Sda-Meldung in NZZOnline, kath.ch,
Zürcher Oberländer, Neue Zuger Zeitung,
Neue Luzerner Zeitung u.a.

**Anfragen zu christlichen Gruppen
haben zugenommen**

In: Zürcher Oberländer

16. Juni 2010

**Selbsternannte Apostel
wollen Schweizer heilen**

In: 20Minuten

22. Juni 2010

**Zürcher infoSekta: 2009
mehr Anfragen zum Heiligen Geist**

In: Reformierte Kirche Kanton Luzern,
www.refluzern.ch

23. Juni 2010

Sekten überschätzen ihre Bedeutung

Interview in: Tagblatt der Stadt Zürich

26. Juni 2010

**Die Zürcher Sektenberatungsstelle
infoSekta wird 20-jährig**

Interview in: Bieler Tagblatt

27. Juni 2010

Seelenheiler und Scharlatane

In: NZZ am Sonntag

26. Juli 2010

Nur eine Frage: Gibt es Ausserirdische?

In: Radio DRS3

29. Juli 2010

Zum Aussteigen ist es nie zu spät

Interview in: Leben & Glauben, Nr. 30
und in: Sonntag, Nr. 30

3. August 2010

**Der Pinguin, der aus dem Weltraum
kam - Moderne Sagen**

Interview in: Basler Zeitung

16. August 2010

**«Sekte» und seelische Abhängigkeit –
vom missbräuchlichen Umgang mit
Spiritualität**

Weiterbildung für klinische PsychologInnen
des Psychiatriezentrums Münsingen

18. September 2010

Am Anfang war das Licht

Podiumsdiskussion im Anschluss an die
Filmpremière im Kino Le Paris; Zürich

23. September–23. Dezember 2010

Verschwörungstheorien

Seminar am Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich

28. Oktober 2010

Protokoll einer Radikalisierung – von der esoterischen Lebenshilfe zum Angstregime

Pressemitteilung zum Fall Dottikon.
Siehe auch pdf auf www.infosekta.ch

30. Oktober 2010

«Ihr da drinnen – wir da draussen» II
infoSekta-Tagung für direkt Betroffene und Angehörige; Zürich

7. November 2010

Eine gewalttätige Sekte ist in Dottikon tätig

In: Aargauer Zeitung

Gewalttätige Sekte Dottikon

Kurzreportage auf Tele M1. Podcast unter www.telem1.ch/de/home.html

11. November 2010

Fremdbetreut im christlichen Korsett?

Weiterbildung an der Fachstelle Pflegekinder-Aktion Bern

12. November 2010

Der esoterische Kreis war wie ein Polizeistaat

In: Berner Zeitung

Schläge von der Sektenführerin

In: Tages-Anzeiger

14. November 2010

V.W. will ihre Sekte auflösen

In: Der Sonntag, Aargau

21. November 2010

V.W. war früher einmal herzensgut

In: Der Sonntag, Aargau

4. Dezember 2010

Sektenprävention

mit Meilener Konfirmationsklasse, Rüdlingen/SH

9. Dezember 2010

Gläubige wollen häufiger Pflegekinder

In: Aargauer Zeitung, Solothurner Zeitung, Limmattaler Zeitung u.a.

10. Dezember 2010

Sekten haben neue Gesichter

Interview mit der Fachstelle.
In: Life Channel

10. Dezember 2010

Über die Bosheit und Schönheit der Sekten

Eine Veranstaltung von infoSekta zu ihrem 20jährigen Jubiläum in sphères Bar Buch & Bühne. Gäste: Dr. Volker Hesse, Theaterwissenschaftler und Regisseur; Matthias Gnehm, Comicschöpfer; Dr. Dieter Sträuli, Spezialist für Ufos und Verschwörungstheorien, Uni-Dozent und Präsident von infoSekta; Dr. Ingrid Tomkowiak, Kulturwissenschaftlerin Uni Zürich und Kennerin der Esoterikszenen (am Anlass wegen Erkrankung nicht anwesend)

Ertrag	Ordentlicher Betriebsertrag	63 731.80	64 594.95
	Mitgliederbeiträge	2 700.00	2 350.00
	Dokumentation, Beratungen, Kurse	6 031.80	7 244.95
	Beitrag Kanton Zürich	35 000.00	35 000.00
	Beitrag Stadt Zürich	20 000.00	20 000.00
	Ausserordentlicher Betriebsertrag	97 106.70	119 457.75
	Gönner Privatpersonen	35 320.75	23 949.00
	Spenden Privatpersonen	6 602.85	5 037.00
	Juristische Personen (AG, Stiftungen...)	4 186.00	10 450.00
	Gemeinden und Kirchen	21 347.15	42 547.30
	Projektbeiträge	29 649.95	37 474.45
	Finanzertrag	142.80	165.90
	Total Einnahmen	160 981.30	184 218.60
Aufwand	Personalaufwand	100 808.90	116 471.90
	Sozialversicherungen	17 626.35	18 109.65
	Übriger Personalaufwand	40.00	142.35
	Raumkosten	18 634.60	18 537.10
	Unterhalt, Reparatur, Einrichtung	387.40	988.25
	Sachversicherung	572.80	458.20
	Energie, Entsorgung	317.40	300.10
	Verwaltungsaufwand	8 124.15	9 198.10
	Werbung und Veranstaltungen	12 444.20	14 413.90
	Abschreibungen	8 628.95	11 800.30
	Finanzaufwand	221.60	210.40
	Total Betriebskosten	167 806.35	191 630.25
	Vereinsergebnis	-6 825.05	-6 411.65
	Total	160 981.30	184 218.60

Bilanz per 31. Dezember

31.12.2010

31.12.2009

Aktiven	Flüssige Mittel	47 233.25	56 755.10
	Forderungen	9 357.00	9 337.30
	Mobile Sachanlagen	20 293.00	27 953.00
	Aktive Rechnungsabgrenzung	4 568.00	4 365.00
	Total Aktiven	81 451.25	98 410.40
Passiven	Rückstellungen für Projekte*	41 000.00	43 649.95
	Vereinsvermögen	36 774.75	43 599.80
	Passive Rechnungsabgrenzung	3 676.50	11 160.65
	Total Passiven	81 451.25	98 410.40

* Projekte «Lehrmittel Sekten-Koffer»,
«Kinder- und Jugendschutz», insb. der Projektbeitrag der Adele Koller-Knüsli Stiftung Fr. 5 000.–

1. Restatement Jahresrechnung 2010

Der Verein orientiert sich in Bezug auf seine Rechnungslegung an den Fachempfehlungen von Swiss GAAP FER. Damit leistet er auch den Anforderungen an die Mindestgliederung von Bilanz und Erfolgsrechnung gemäss Obligationenrecht (Art. 663 und 663a) Genüge.

2. Steuern

Mit Entscheid vom 29. Oktober 1991 hat das Kantonale Steueramt Zürich verfügt, dass der Verein wegen Verfolgung von gemeinnützigen Zwecken von der Staatssteuer und den allgemeinen Gemeindesteuern sowie von der direkten Bundessteuer zu befreien ist.

3. Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Aktiven und Passiven erfolgt grundsätzlich zu Nominalwerten.

4. Abschreibungsgrundsätze

Der Verein schreibt prozentual gleichbleibend ab: Einrichtungen oder Apparate werden zu 40 %, Bücher zu 50 % abgeschrieben.

5. Bankkonto Prozessfonds

Der Saldo dieses Bankkontos ist aus organisatorischen Gründen für allfällige Prozesse reserviert.

6. Rechtsstreitigkeiten

Derzeit liegen keine Rechtsstreitigkeiten vor.

7. Gesetzliche Personalvorsorge

Die gesetzlichen, beruflichen Für- und Vorsorgeverpflichtungen des Vereins gegenüber dem salarienten Personal sind durch Versicherungsverträge mit einer Pensionskasse geregelt. Die Betriebs- und Nichtbetriebsunfallrisiken für das per Anstellungsvertrag beschäftigte Personal sind durch eine Versicherung abgedeckt. Es bestehen keine Schulden gegenüber der Pensionskasse und anderen Vorsorgeeinrichtungen.

8. Vorstand

Der Vereinsvorstand arbeitet ehrenamtlich und unentgeltlich.

Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2010 des Vereins infoSekta

abgeschlossen per 31.12.2010

zuhanden der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. März 2011

Die Revision der Jahresrechnung 2010 wurde am Dienstag, dem 15. März 2011 durch die Revisoren Urs Abt und Hansruedi Schelling unter Anwesenheit des Buchhalters Ferdinand Flammer nach allgemein anerkannten Revisionsgrundsätzen durchgeführt.

Für die Revision lagen folgende Unterlagen vor:

- Erfolgsrechnung abgeschlossen per 31.12.2010 mit Budget- und Vorjahresvergleich
- Bilanz per 31.12.2009 • Bilanz per 31.12.2010 • Buchhaltung 2010 • Belege Bankverkehr und Kasse 2010

Aufgrund unserer eingehenden Analysen und Erhebungen sowie unserer umfassenden Stichproben sind wir zu den nachstehenden Konklusionen gelangt:

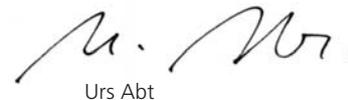
1. Die Buchhaltung ist ordnungsgemäss geführt.
2. Die Jahresrechnung stimmt mit der Buchhaltung überein.
3. Bei der Darstellung der Vermögenslage und des Geschäftsergebnisses sind die gesetzlichen Bewertungsgrundsätze eingehalten.
4. Nach planmässigen Abschreibungen in der Höhe von CHF 8628.91 und der Auflösung von Rückstellungen im Umfang von CHF 9649.95 schliesst die Jahresrechnung mit einem Verlust von CHF 6825.03 ab. Durch die Verrechnung dieses Verlustes mit dem Eigenkapital reduziert sich dieses per Ende des Geschäftsjahres 2010 auf CHF 36774.75.
5. Dank namhaften Spenden und ausserordentlichen Beiträgen von politischen Gemeinden, Kirchgemeinden und Privaten konnte das Defizit verhältnismässig gering gehalten werden. Trotzdem haben wir, ohne unsere Prüfungsaussagen einzuschränken, auch dieses Jahr darauf hinzuweisen, dass beim aktuellen Geschäftsbetrieb und den künftig zu erwartenden Einnahmen eine wesentliche Unsicherheit hinsichtlich des Fortbestehens des Vereins besteht.

Wir beantragen der Mitgliederversammlung, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den Vorstand unter Verdankung seiner Leistung zu entlasten. Dem Buchhalter Ferdinand Flammer ist für seine grosse ehrenamtliche Arbeit ein herzlicher Dank auszusprechen.

Zürich, 15. März 2011

Die Revisoren:


Hansruedi Schelling


Urs Abt

Wer wir sind

infoSekta ist eine Fachstelle für Fragen im Zusammenhang mit «Sekten» und verwandten Phänomenen. Der Verein wurde im Frühjahr 1990 unter Federführung des Sozialamtes der Stadt Zürich gegründet und ist breit abgestützt auf Fachleute aus den Bereichen Recht, Psychologie, Soziologie, Psychiatrie, Sozial- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Religionswissenschaft und Medien.

infoSekta informiert und berät Personen, die direkt oder indirekt mit dieser Thematik konfrontiert werden. Die Fachstelle wahrt die Interessen und den Persönlichkeitsschutz des Ratsuchenden. infoSekta ist konfessionell unabhängig, was bei dieser Thematik für viele Betroffene besonders wichtig ist.

Was wir wollen

Ziel von infoSekta ist es, Transparenz zu problematischen Gruppen und deren Wirken zu schaffen. Die Einschätzung einer Gruppe stützt sich auf kritische Analysen, Erfahrungen von Betroffenen und das Selbstverständnis der Gruppe. Die Religionsfreiheit ist durch die geltende Rechtsordnung geschützt, die Gesetze müssen auch von den besagten Gruppen eingehalten werden. Wo dies nicht geschieht oder manipulative, unfaire Mittel eingesetzt werden, ist Kritik erlaubt und notwendig.

Was wir bieten

infoSekta arbeitet in vier Bereichen:

- Information
- Beratung
- Prävention und Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung

Gönnerschaft

Die Gönnerschaft besteht aus Privatpersonen und juristischen Körperschaften wie politischen Gemeinden, Kirchgemeinden, Firmen, staatlichen Institutionen. Der Gönnerbeitrag beträgt jährlich mindestens Fr. 100.– und berechtigt zum Bezug einer Gratisdokumentation nach Wahl.

Vorstand und Team



Dieter Sträuli

Präsident
Dr. phil., Psychologe Universität Zürich



Susanne Schaaf

Geschäftsleiterin
lic. phil. Psychologin



Regina Spiess

Mitarbeiterin
Dr. phil., Psychologin



Edith Lier

Vorstandsmitglied
Journalistin



Jürg Treichler

Vorstandsmitglied
Lehrer und Elternbildner



Samuel Schürer

Vorstandsmitglied
Individualpsychologischer Berater SGIPA

Buchhandlung im Volkshaus

Stauffacherstrasse 60

8004 Zürich

Telefon 044 241 42 32

Telefax 044 291 07 25

www.volkshausbuch.ch

info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

«For successful printing»



druckereizimmermann^{gmbh}

Strickstrasse 7 · CH-8610 Uster
Telefon 044 941 35 34 · Telefax 044 941 75 46
print@zimmi.ch · www.zimmi.ch



infoSekta

Fachstelle für Sektenfragen

Birmensdorferstrasse 421

CH-8055 Zürich

Telefon 044 454 80 80

Telefax 044 454 80 82

E-Mail info@infosekta.ch

Internet www.infosekta.ch

Postkonto 80-49735-1

Telefonberatung

Montag 17.00–19.00h

Donnerstag 9.00–12.00h

Freitag 9.00–12.00h